

Der Verwaltungs-Ausschuß des Vereines zur Bildung eines vaterländischen Museums zählt es zu seinen angenehmsten Pflichten, den verehrlichen Mitgliedern von Zeit zu Zeit über sein Wirken Rechenschaft abzulegen, und über das fortschreitende Gedeihen der Anstalt Bericht zu erstatten. Leider haben ihn Verhältnisse, deren Beseitigung nicht in seiner Macht lag, verhindert, den gegenwärtigen dritten Bericht seinem Vorgänger, welcher mit 6. Juny 1836 abschloß, schon früher folgen zu lassen. Er glaubt aber, wie in jenen Verhältnissen Entschuldigung, so auch Veruhigung in dem Umstande finden zu dürfen, daß der längere Zeitraum von zwey Jahren mehr beachtenswerthe Ergebnisse umfaßt; und in der That war dieser Zeitraum so reich an fördernden Einwirkungen und bedeutenden Erwerbungen, daß mit der freudigen Anerkennung des bereits Erreichten die schönsten Hoffnungen für die Zukunft sich verbinden.

In dem weiten Umfange der unter Oesterreichs mildem Scepter vereinigten Länder besteht keine gemeinnützige Unternehmung, welche nicht in dem Schutze und der Gnade des allgeliebten Monarchen die Grundbedingung ihres Seyns, nicht in seinem Beyfalle den schönsten Lohn ihrer Bemühungen, die kräftigste Aufmunterung zu höherem Streben fände. Solche Beweise allerhöchster Huld, welche Seine Majestät der Kaiser, wie bekannt, schon in den ersten Tagen Ihrer segensreichen Regierung durch die Sanction der Vereins-Statuten unserer jugendlichen Anstalt zuzuwenden geruhten, sind derselben auch neuerdings reichlich zu Theil geworden. Mit allerhöchster Entschließung vom 18. Juny 1836 ha-

ben Seine Majestät den großmüthigen Antrag der Herren Stände, dem Museum die für seine Sammlungen nöthigen Localitäten in dem ständischen Hause Nr. 865 unentgeltlich überlassen, und einen jährlichen Beytrag von 200 fl. C. M. aus der ständischen Cassa zur Dotirung der mit dem Museum zu vereinigenden ständischen Bibliothek widmen zu dürfen, allergnädigst zu genehmigen; mit allerhöchster Entschließung vom 21. November 1837 dem Museum ein Privilegium zur Herausgabe des ob der ennsischen Provinzial-Schematismus auf die Dauer von 10 Jahren huldreichst zu verleihen; endlich mit der jüngsten allerhöchsten Entschließung vom 12. May 1838 allergnädigst zu bewilligen geruht, daß eine weitere in dem ständischen Gebäude Nr. 865 befindliche, bisher von einem Privaten innegehabte Wohnung dem Museum von Seiten der Hrn. Stände unentgeltlich überlassen werden dürfe.

Die glänzendste Stelle in den Annalen unserer vaterländischen Anstalt nimmt aber der 5. July 1837 ein, an welchem Tage Seine Majestät der Kaiser in Begleitung Ihrer Majestät der Kaiserinn dem Museum die Ehre des allerhöchsten Besuches erwiesen. Von dem Verwaltungs-Ausschuße des Vereines ehrfurchtsvoll empfangen, geruhten Ihre Majestäten nicht nur die vorhandenen Kunst- und wissenschaftlichen Sammlungen auf das Genaueste zu besichtigen, sondern auch über die raschen Fortschritte des vor so kurzer Zeit ins Leben gerufenen Institutes das allergnädigste Wohlgefallen auszusprechen. Dem Verwaltungs-Ausschuße war das Glück zu Theil geworden, Ihrer Majestät der Kaiserinn eine höchst anziehende Seltenheit, ein eigenhändiges kindlich-

frommes Dankfagungs-Schreiben der unglücklichen Königin von Frankreich, Maria Antonia, an ihre Mutter, die höchstselige Kaiserinn Maria Theresia, in tiefster Ehrfurcht zum Geschenke darzubringen; aus dem Munde Seiner Majestät des Kaisers aber die huldreiche Versicherung des allerhöchsten Schutzes und Schirmes zu vernehmen; eine Versicherung, die auch noch mit dem Versprechen verbunden war, die entomologische Sammlung, in welcher Seine Majestät mit geübtem Blicke bald einige Lücken in der systematischen Anreihung bemerkten, nächstens durch das Abgängige ergänzen zu wollen. Beyde Majestäten geruhten endlich auch noch Ihre Namen in das Gedenkbuch eigenhändig einzuzichnen, und dadurch dieses zur schätzbarsten Merkwürdigkeit zu erhöhen.

In dem unmittelbaren Stellvertreter Seiner Majestät in dieser Provinz, in Seiner Excellenz, dem Herrn Regierungs-Präsidenten Freyherrn von Strbenschky, verehrt der Verein seinen Obersten Vorstand, welcher, wie im Sinne des Monarchen, so auch nach eigener inniger Ueberzeugung die höheren Interessen der Kunst und Wissenschaft mit regstem Eifer erfassend, durch die dem Vereine bey jeder Gelegenheit geschenkte gnädige Theilnahme und Unterstützung die frohen Hoffnungen verwirklichte, welche der Verwaltungs-Ausschuß in dem zweyten Berichte vom 6. Juny 1836 auszusprechen gewagt hat. Die Deputation des Verwaltungs-Ausschusses, welche sich am 18. July 1836 — wenige Tage nach der Ankunft Seiner Excellenz in Linz — unter dem Vortritte des Herrn Präses, Grafen von Weissenwolff, die Freyheit nahm, das Wohl unserer jungen Anstalt der umsichtigen Fürsorge und wohlwollenden Unterstützung Seiner Excellenz anzupfehlen, — war freudig erstaunt zu vernehmen, welche genaue Kenntniß sich Hochdieselben bereits über das Museum verschafft hatten. Erfüllt von dem Wunsche, die schöne Aufgabe dieser Anstalt zur Lösung zu bringen, empfingen Seine Excellenz die Wünsche und Bitten der Deputation mit dem herzlichsten Entgegenkommen, zeigten, näher in die

innere Einrichtung ähnlicher Institute eingehend, daß Sie sich zur Förderung des unsrigen aus den gedruckten Berichten Notaten über einzelne wichtige Punkte gemacht hatten, und schlossen mit der Versicherung, es werde Sie jederzeit freuen, das Organ des Museums am Throne Seiner Majestät unseres allergnädigsten Kaisers seyn, zum Besten desselben mitwirken, und das, was der verewigte Fürst Rinsky in seiner gnädigen Gesinnung für diese Anstalt entworfen, mit gleich warmer, theilnehmender Sorgfalt aus- und durchführen zu können. Der Verwaltungs-Ausschuß muß es mit dem tiefsten Danke erkennen, wie Seine Excellenz, diesem Ihren Worte getreu, bisher in allen Fällen, namentlich aber in einer für den Verein höchst wichtigen Angelegenheit, deren beglückende Lösung vielleicht schon der nächsten Zukunft vorbehalten ist, Ihr mächtiges Fürwort zu Gunsten des Museums einlegten, welches Sie überdies mit werthvollen Büchern und andern merkwürdigen Gegenständen reichlich beschenkten.

Erfreulich und höchst dankenswerth sind die wiederholten Beweise fortgesetzter Aufmerksamkeit von Seite der hohen Staatsbehörden. Während die hohe k. k. allgemeine Hofkammer die unentgeltliche Abgabe der ob der ennsfischen Provinzial-Gesellschaft an die Museal-Bibliothek bewilligte, hat die hohe k. k. Landesregierung den Verein durch die Anordnung seiner Aufnahme in den Provinzial-Schematismus (aus welchem derselben auch bereits in den k. k. Hof- und Staats-Schematismus übergegangen ist) geehrt, und durch die anbefohlene Mittheilung interessanter Actenstücke über die vormalig landständische Verfassung von Salzburg, so wie durch mehrmalige Anerbiethungen von hierlandes vorgekommenen Fundmünzen bewährt, wie sie die Zwecke und Bedürfnisse des Museums wahrhaft gewürdigt, und stets im Auge habe. Die k. k. Kreisämter haben mit der gefälligen Bereitwilligkeit als Organ für verschiedene Mittheilungen und Sendungen, namentlich aber in Einhebung der rückständigen Jahresbeyträge,

dem Vereine die wesentlichsten Dienste geleistet, und ein Gleiches muß auch von einer großen Anzahl der politischen Unterbehörden, so wie von vielen Mitgliedern des Klerus gerühmt werden, welcher nach dem Beispiele und der Anregung seines verehrten Vorstandes, des hochwürdigsten Herrn Bischofs von Linz, auf die mannigfachste Weise zur Förderung unseres vaterländischen Unternehmens beygetragen hat.

Was endlich von so vielen Mitgliedern und andern Freunden des Vereines für denselben geleistet wurde, kann innerhalb der nothwendigen Gränzen der gegenwärtigen Darstellung wohl nur zum kleinsten Theile im Einzelnen angeführt werden. Auch das nicht ausdrücklich erwähnte Verdienst findet aber den schönsten Lohn in sich selbst, und der Verwaltungsausschuß kann mit dem jeder Leistung gezollten aufrichtigsten Danke nur die Ueberzeugung aussprechen, daß bey einem so regen Zusammenwirken die erfreulichsten Resultate für die Zukunft zu erwarten sind.

In dem Zeitraume, über welchen sich der gegenwärtige Bericht erstreckt, fanden die dritte und vierte General-Versammlung des Vereines Statt. Sie wurden beyde unter dem Vorsitze Seiner Exzellenz des Herrn Regierungs-Präsidenten Freyherrn von Strbënsky, als Obersten Vorstandes, in dem Landtags-Saale der Herren Stände abgehalten, und waren von den Vereins-Mitgliedern zahlreich besucht.

Der Präses des Verwaltungsausschusses, Herr Graf von Weissenwolff, welchem der Verein für die fortwährend thätigste Leitung seiner Angelegenheiten, so wie für die reichlichsten Geschenke aller Art zu dem tiefsten Danke verpflichtet ist, eröffnete die dritte General-Versammlung am 19. December 1836 mit einem Vortrage, welcher mit folgenden Worten begann:

»Als wir vor etwa dritthalb Jahren uns zum ersten Male in diesem Hause zusammenfanden, und mit Schüchternheit, ich möchte sagen mit zweifelnder Hand die ersten Linien zu einem Plane entwarfen,

nach welchem einst ein tüchtiges, seine Gründer lange überdauerndes Gebäude aufgeführt werden sollte, waren wir weit entfernt, uns der Hoffnung hinzugeben, daß ein dem allgemeinen Interesse, dem allgemeinen Wohle dieser Provinz gewidmetes Unternehmen auch allgemein mit Liebe aufgenommen, und unterstützt werden würde. Dieses Gebäude, wenn gleich seiner Vollendung noch lange nicht zugeführt, erfreut doch schon jetzt in seiner anspruchlosen, doch regelrechten Form das Auge des Kenners, wenn er bedenkt, daß es nur einer leisen Andeutung, nur einer schmucklosen Aufforderung bedürfte, um tausend Hände zum gemeinsamen Baue beschäftigt zu sehen. Längst gekannt, doch auch längst mit aufrichtiger Dankbarkeit und inniger Verehrung gewürdigt ist das Streben der Männer, welche den Grundstein dieses Gebäudes legten; sie sind in unserer Mitte, und fortwährend damit beschäftigt, das Werk, welches sie begonnen, auch fortan zu fördern und zu unterstützen. Immer zahlreicher wird der Kreis nach Vaterlandskunde, nach Wissenschaft strebender Männer, welche dem Unternehmen ihre Kräfte weihen, und aus deren vereinter Thätigkeit die schönsten Früchte einer solchen Anstalt hervorgehen müssen.«

Der Herr Präses zeichnete hierauf in kräftigen Zügen die nicht etwa auf die Aufstellung einiger Karitäten-Kassen zur Ergözung müßiger Beschauer, sondern auf wissenschaftliche Forschungen, auf die Verbreitung nützlicher Kenntnisse gerichtete Bestimmung des Vereines, vorzugsweise aber die Wichtigkeit jener Aufgabe, welche sich derselbe in der Sammlung und Bearbeitung urkundlicher Geschichtsquellen dieser Provinz gesteckt hat; er gedachte der jüngsten sehr schätzbaren Erwerbungen an Urkunden, so wie der gemachten Entdeckungen bisher ganz unbeachtet gebliebener archivalischer Schätze, und bemerkte, wie sich auf diese Art reichliche Materialien zu einem *Diplomatarium Austriae supra Onasum* sammeln, zu einem Werke, das bey der innigen Verbindung, in welcher die Zustände dieser Provinz stets mit den wichtigsten Ereignissen des großen Kaiserreiches, ja

selbst der Nachbarstaaten standen, keine unbedeutende Stelle unter den Quellen zur Geschichte Deutschlands einnehmen werde; worauf er fortfuhr:

»Können wir somit, wenn auch nicht mit prunkendem Stolze, doch mit beruhigendem Bewußtseyn auf die Leistungen des verflossenen Jahres zurückblicken, so sehen wir nicht minder trostreich einer Zukunft entgegen, in welcher in Oberösterreich nicht mehr der Landschaftsmaler allein Stoff für seine Kunstfertigkeit suchen, und unsere Provinz sich ein bleibenderes Verdienst erwerben wird, als von so Vielen nur das schöne Ländchen genannt zu werden.

»Wir glauben nun aber auch nach den bisher gemachten Erfahrungen die volle Ueberzeugung aussprechen zu können, daß mit der Gründung eines vaterländischen Museums nicht länger hätte gezögert werden dürfen, ohne daß ein solches, wenigstens in der wünschenswerthen Ausdehnung auf die Geschichte des Landes, für immer unausführbar geworden wäre.«

»Für immer hätten wir dann aufgehört, ein Glied in jener Kette der österreichischen Provinzen zu bilden, die nun Stein für Stein zu dem großen Baue einer gründlichen österreichischen Staatengeschichte reihen — ein Vorwurf, der uns um so schmerzlicher treffen würde, als der Wohlstand dieser Provinz, begünstigt durch Eisenbahnen und die nun so nahe bevorstehende Regulirung der Dampfschiffahrt auf der Donau, einen raschen Aufschwung, und insbesondere eine viel größere Bedeutung und Zunahme unserer Provinzial-Hauptstadt verspricht.«

Endlich wendete sich der Herr Präses an Seine Excellenz den Herrn Obersten Vorstand mit den Worten:

»Wenn wir übrigens erst seit kurzer Zeit Eure Excellenz als den Chef dieser Provinz zu verehren das Glück haben, so läßt die Aufmerksamkeit, welche Sie ihren öffentlichen Anstalten schenken, mit Zuversicht erwarten daß Eure Excellenz auch diesem Vereine die Theilnahme und den Schutz nicht versagen werden, dessen er sich von Seite Ihrer Vorgänger zu erfreuen hatte. Mögen Eure Excellenz

recht lange unter uns verweilen; dann werden auch Sie vielleicht einst ausrufen: Der Oesterreicher liebt sein Vaterland, und er hat Ursache es zu lieben.«

Seine Excellenz der Herr Oberste Vorstand erwiederten den Vortrag des Herrn Präses mit einer Rede, worin Sie vor Allem desjenigen, was weiland Seine Durchlaucht Fürst Rinsky für unsere vaterländische Anstalt gewollt und gethan, in umfassender Darstellung gedachten, und durch die herzlichen, dem Andenken des fürstlichen Gönners gewidmeten Worte, welche bey der Versammlung den innigsten Anklang fanden, dem hohen Verbliebenen das schönste Denkmal setzten. Im Weiteren sprachen Seine Excellenz die volle Würdigung der Bestimmung und bisherigen Leistungen des Vereines mit der erneuerten Zusicherung aus, denselben bey jeder Gelegenheit auf das Kräftigste unterstützen zu wollen.

Hierauf trug der Vereins-Secretär der Versammlung einen ausführlichen Bericht über den materiellen und finanziellen Zustand des Museums vor.

Die vierte General-Versammlung am 18. Dec. 1837 wurde mit einem Berichte letzterer Art eröffnet, worauf der regul. Chorfherr von St. Florian, Herr Josef Stülz, eine interessante Abhandlung über das Hinscheiden Kaiser Maximilian I. zu Wels vorlas. Da der Gegenstand für Alle, denen das großartige Wirken dieses Kaisers nur einigermaßen in der Erinnerung lebt, zu anziehend ist, als daß jene Abhandlung nicht einem größeren Kreise zugänglich gemacht werden sollte, so wird selbe dem gegenwärtigen Berichte als »Erster Anhang« beygedruckt, und der Verwaltungsausschuß glaubt hiedurch insbesondere jenen Vereins-Mitgliedern, welche durch zu große Entfernung an dem persönlichen Besuche der Generalversammlung verhindert waren, einen angenehmen Dienst zu erweisen.

Nach der Bestimmung des §. 15., lit. d., der a. h. sanctionirten Vereins-Statuten haben alljährlich 4 Mitglieder des Verwaltungsausschusses, welche das Loos bestimmt, auszutreten, und ihre Stellen sind durch neue Wahlen zu ersetzen; doch können auch die ausgetretenen wieder gewählt werden. Eine

solche Verloosung und Wahl wurde in beyden Generalversammlungen vorgenommen; es wurden aber in beyden die durch das Loos zum Austritte bestimmten Mitglieder mit entschiedener Stimmenmehrheit wieder gewählt, und hiedurch mit dem schönsten Beweise des in sie gesetzten Vertrauens beehrt. Inzwischen waren neue Wahlen zum Ersatze jener Mitglieder nothwendig geworden, welche auf andere Weise aus dem Verwaltungs-Ausschusse geschieden waren. Denn an Herrn Carl Wersin, k. k. Lyceal-Professor, welcher im October 1836 nach Prag übersetzt wurde, hatte der Verwaltungs-Ausschuß den thätigen Referenten des technologischen Faches verloren, welcher seine Anhänglichkeit an den Verein durch die erfreuliche Erklärung bethätigte, demselben auch in der Ferne als ordentliches Mitglied angehören zu wollen. Im März 1837 mußten wir den zu frühen Tod des Herrn Peregrin Freyherrn von Eiselsberg, k. k. Regierungs-Secretärs und ob der enussischen Herrenstands-Verordneten, beklagen. Endlich wurde im November 1837 der k. k. Hofrath Herr Joh. Articzka Ritter von Jaden als Referent in den Staatsrath Seiner Majestät des Kaisers nach Wien berufen. So schwer dieser Verlust den Verwaltungs-Ausschuß traf, nachdem der Herr Hofrath, zu wiederholten Malen Verweser des k. k. Landespräsidiums, auch als Oberster Vorstand die Zwecke des Museums stets thätigst gefördert hatte, so durfte ihm doch die von dem Herrn Hofrathe öfters, und noch bey seinem Scheiden ertheilte Versicherung unveränderlich warmer Theilnahme an unserem Institute einigen Trost gewähren.

An die Stelle des Herrn Prof. Wersin wurde in der dritten General-Versammlung der Herr Stiftsprior zu Lambach, P. Carl Kaisermayr, zum Ausschuss-Mitgliede gewählt. Zum aufrichtigen Bedauern des Verwaltungs-Ausschusses erlaubten es aber gehäufte Berufsgeschäfte dem Herrn Prior nicht, dieses Vereinsamt anzunehmen. Der Verwaltungs-Ausschuß sah sich daher im Laufe des Jahres 1837 veranlaßt, für den Herrn Prior Kaisermayr, und für den mittlerweile verstorbenen Freyherrn von Eiselsberg den

Herrn Stiftscapitularen, Professor und Director der Sternwarte zu Kremsmünster, P. Marian Koller, dann den Landesfabriks-Inhaber Herrn Joseph Dierzer als Ersatzmänner einzuberufen, und es gereichte ihm zum besonderen Vergnügen, daß, während beyde Herren der an sie ergangenen Einladung bereitwilligst entsprachen, diese provisorische Maßregel von der vierten General-Versammlung mit Stimmen-Einhelligkeit genehmigt wurde. In der letzten Versammlung wurde endlich an die Stelle des Herrn Hofrathes Articzka Ritter von Jaden, der k. k. wirkl. Kämmerer und Hofrath, Herr Albert Graf von Montecuccoli-Laderchi, zum Ausschuss-Mitgliede gewählt; eine Wahl, zu welcher sich der Verein, nachdem die erfreuliche Annahme derselben erfolgt ist, um so mehr Glück wünschen darf, als der Gewählte schon in seiner früheren amtlichen Stellung als Kreishauptmann zu Salzburg vielfältige Beweise gab, wie sehr ihm die Beförderung vaterländischer Anstalten, die sich ein so schönes Ziel gesetzt haben, am Herzen gelegen sey.

Seither ist in dem Verwaltungs-Ausschusse durch den Rücktritt des Herrn Grafen Philipp von Engl abermals eine Stelle offen geworden, deren Wiederbesetzung der nächsten General-Versammlung obliegen wird.

Während das technologische Referat, wie bereits bemerkt wurde, durch den Abgang des Herrn Professors Wersin in Erledigung kam, wurde auch das historische Referat von dem hochwürdigen Herrn Propst zu St. Florian, Michael Arneth, wegen Kränklichkeit und vielfältig anderer Geschäfte zurückgelegt. So sehr der Verwaltungs-Ausschuß diesen Verlust bedauern mußte, so hätte er doch bey den von dem Herrn Propste angeführten Motiven den Vorwurf der Unbescheidenheit zu verdienen gefürchtet, falls er sich erlaubt hätte, ihn um die fernere Beybehaltung des mit so regem Eifer und schönem Erfolge geführten Referates zu bitten. Es konnte daher die Sorge des Verwaltungs-Ausschusses nur seyn, diese beyden wichtigen Referate sachkundigen Männern anzuvertrauen, von deren erprobten Kennt-

nißen und Thätigkeit sich die beste Förderung der Vereinszwecke erwarten ließ. Hiernach wurde das technologische Referat dem Stiftscapitularen von Kremsmünster, und Stiftshofmeister zu Linz, P. Dominicus Erlacher; das historische Referat aber dem durch seine Geschichte des Stiftes St. Florian, so wie durch andere literarische Leistungen bereits rühmlichst bekannten regulirten Chorherrn von St. Florian, Herrn Jodok Stülz, übertragen, und von beyden Herren die erfreuliche Erklärung der Annahme abgegeben.

Zur leichteren Uebersicht über den dormaligen Stand der Vereinsämter wird derselbe in der Beylage I. vollständig dargestellt.

Die verehrlichen Mitglieder werden daraus ersehen, daß sich auch in der Classe der Mandatäre einige Veränderungen ergeben haben, welche theils durch Todfall oder Rücktritt, theils durch Aufenthalts-Wechsel, endlich auch durch neue Ernennungen herbeigeführt wurden, durch welche letztere der Verwaltungsausschuß die Thätigkeit bewährter Freunde des Museums in noch ausgedehnterem Maße zum Besten des Vereins in Anspruch zu nehmen bedacht war, und sich in der Bereitwilligkeit, mit welcher die Gewählten seinen Wünschen entgegen kamen, nicht getäuscht hat.

Daß in dem zweyten Bericht erwähnte, mit dem Haus-Inspector Sylvester Sturmberger in Linz getroffene Uebereinkommen, gemäß welchem derselbe gegen eine Jahres-Bestallung von 60 fl. C.M. es sich zum Geschäfte machen sollte, nach Entdeckungen, die für das Museum von Interesse seyn können, zu streben, alle solchen Entdeckungen dem Verwaltungsausschusse sogleich zu eröffnen und ihm sachgemäße Erwerbungen zuerst, und zwar um den Erstehungspreis zum Kaufe anzubieten — wurde nach Ablauf des einen Jahres, für welches dasselbe vorläufig abgeschlossen worden war, nicht wieder erneuert. Die dießfällige Vollmacht Sturmbergers ist somit erloschen, und letzterer seither gänzlich aus dem Vereine ausgetreten.

Der provisorische Custos, Herr Georg Weiss-

häupl, liegt seinem Amte fortwährend mit einem Eifer ob, welchen selbst die, mit der Ausdehnung des Museums nothwendig gesteigerten Anforderungen an seine Thätigkeit nicht zu lähmen vermochten, und er muß daher mit volstem Grunde der Anerkennung des Vereines empfohlen werden.

Nach dem Tode des braven Vereins-Dieners Joseph Stadler wurde dessen Dienst, um welchen sich in Folge der öffentlichen Ausschreibung 13 Competenten meldeten, dem hiesigen Bürger Johann Georg Voigt provisorisch übertragen, welcher denselben mit musterhafter Treue und lobenswerther Willigkeit versieht, und seine technischen Fertigkeiten, namentlich im Ausstopfen von Vögeln für das Museum entsprechend verwendet.

Daß dem zweyten Berichte als Beylage III. beygedruckte Verzeichniß sämmtlicher Vereins-Mitglieder wies deren eine Gesamtzahl von 769 aus. Ihre Anzahl belief sich aber richtiger auf 773, weil durch ein unliebsames Versehen — welches gütig entschuldigt werden wolle — die Namen von 4 Mitgliedern, benanntlich die Herrn:

Joseph von Roch-Sternfeld, k. k. Jagdams-Vorsteher in Salzburg (seither aus dem Vereine ausgetreten);

Rupert Lanthaler, Pfarrer in Borchdorf;

Cajetan Plachinger, Syndicus in Braunau; und

Carl Aloys Lürk, k. k. Regierungs-Secretär (gegenwärtig k. k. Regierungsrath) in Linz — in dem Verzeichnisse ausgelassen worden sind.

Seither hat die Gesellschaft durch

Todfälle von 45

und durch Austritts-Erklärungen von . . . 140

einen Verlust zusammen von 185

Mitgliedern erlitten, dagegen aber sich 44 neuer Beitritts-Erklärungen erfreut, so, daß die Gesamtzahl der in der Beylage II. namentlich verzeichneten Mitglieder mit dem heutigen Tage sich auf 632 beläuft. II.

Die Verhältnisse, welche den leider zahlreichen Austritts-Erklärungen zum Grunde lagen, lassen hier nicht wohl eine nähere Erörterung zu. Sie sind größtentheils bekannt, und von der Art, daß dieses

Ergebniß vorausgesehen werden mußte. Jedenfalls ist es beruhigend, daß nicht Unzufriedenheit mit den Leistungen des Vereines oder getäuschte Erwartungen die veranlassenden Ursachen waren.

Um so erfreulicher erscheinen die bey dem Umstande, daß durchaus keine öffentliche Aufforderung Statt fand, allerdings beträchtlichen, bloß durch freundliche Theilnahme an dem Gedeihen des Museums, und durch die Anerkennung seines gemeinnützigen Wirkens hervorgerufenen neuen Beytritts-Erklärungen zum Theile hochgestellter, und mitunter weit entfernter Personen. Der Verwaltungsausschuß kann nicht unterlassen hiebey insbesondere darauf aufmerksam zu machen, daß auch drey hohe Damen, Ihre Excellenz die Frau Baroninn Francisca von Skrbensky, geborne Gräfinn Erdödy; die Frau Gräfinn Sophie von Weissenwolff, geb. Gräfinn Breuner, und die Frau Gräfinn Caroline Montecuccoli-Laderchi, geborne Fürstin Dettingen-Wallerstein, den Verein durch ihren Beytritt als ordentliche Mitglieder beehrten. Möchte dieses edle Beyspiel recht viele Nachahmerinnen finden!

Durch die mit Ernst begonnene Eintreibung der rückständigen Beyträge ist es dem Verwaltungsausschusse gelungen, unbeschadet der geregelten Bestreitung der laufenden Auslagen und mehrerer mitunter kostspieliger Anschaffungen das Capitalvermögen des Vereines, welches sich zur Zeit des zweyten Berichtes auf 1500 fl. belief, noch im Jahre 1836 um einen gleichen Betrag, sohin auf 3000 fl. E. M. zu vermehren.

III.

Die in der Beylage III. (A und B) beygedruckten summarischen Rechnungs-Ausweise stellen das Einkommen und die Auslagen des Vereines in den Jahren 1836 und 1837, und die am Schlusse eines jeden derselben verbliebenen Geldmittel dar. Im Laufe des Jahres 1838 wurde abermahls ein Betrag von 500 fl. E. M. zur fruchtbringenden Anlegung gebracht, wovon jedoch in den obigen Ausweisen noch keine Erwähnung geschehen kann, weil diese der Rechnungsordnung gemäß mit dem Jahre 1837 schließen, und die Rechnung für das Jahr 1838

noch nicht abgeschlossen ist. Das Capitalvermögen des Vereines beträgt demnach mit heutigem Tage 3500 fl. E. M.

Der Verwaltungsausschuß kann bey dieser Gelegenheit nicht umhin, dem Herrn Landschaftsbuchhalter Pfeiffer für die wesentlichen Dienste, welche derselbe durch die mit eben so viel Mühe als Zeitaufwand verbundene Evidenzhaltung der Gebühr, Einzahlungen und Rückstände an den Jahresbeyträgen, dann Erledigung der Cassen-Journale und Zusammenstellung der Rechnungen dem Vereine mit stets gleicher Gefälligkeit leistet, die aufrichtigste Anerkennung und den wärmsten Dank öffentlich auszudrücken.

In gleichem Maße ist aber der Verein auch dem Herrn Franz Mandl für die fortwährende Besorgung der Cassengeschäfte zu Danke verpflichtet, und es darf nicht unerwähnt bleiben, daß dessen Handlungs-Cassier Herr Joh. Bapt. Reppelmayr auf die ihm für seine Mühewaltung in den Angelegenheiten der Vereinscasse zugesicherte Remuneration jährlicher 50 fl. E. M. zum Besten des Museums Verzicht leistete, während er nicht unterließ, dasselbe von Zeit zu Zeit mit werthvollen Gaben zu bereichern.

Die Sammlungen des Museums sind, wie die verehrlichen Vereins-Mitglieder aus dem in der Beylage IV. enthaltenen vollständigen Verzeichnisse der seit der Erstattung des zweyten Rechenschafts-Berichtes gemachten Erwerbungen ersehen wollen, in beständigem, raschem, und jede auch die kühnste Erwartung weit übersteigendem Fortschreiten begriffen. Der Bestand der Inventars-Nummern — von welchen eine einzige öfters eine ganze Sammlung in sich begreift — beträgt mit dem heutigen Tage 7704 wonach sich im Entgegenhalte mit dem Bestande zur Zeit des zweyten Berichtes pr. . 3428 ein Zuwachs ergibt von 4276

IV.

Es hat sich somit seit jenem Zeitpunkte die Anzahl der Gegenstände mehr als verdoppelt, und es geht schon aus diesem einzigen Umstande unwidersprechlich hervor, daß die von dem Museum bisher innegehabten Lokalitäten — bestehend in dem von

den Herrn Ständen unentgeltlich überlassenen 2ten Stocke des Hauses No. 865 und in 2 gemietheten Zimmern in dem ersten Stocke desselben Gebäudes — zu einer zweckentsprechenden Aufstellung der so bedeutend vergrößerten, und man kann buchstäblich sagen mit jedem Tage sich ausdehnenden Sammlungen durchaus nicht mehr zureichen konnten. Die Sorge für die Erweiterung des Raumes war daher dem Verwaltungs-Ausschusse so dringend gebothen, daß er zur Erreichung dieses Zweckes selbst bedeutende Geldopfer nicht hätte scheuen dürfen, um durch Altermiethe den ganzen 1ten Stock des gedachten Gebäudes für das Museum zu gewinnen. Allein die Gnade der hohen Landschaft, bey welcher jedes auf das Beste des Vaterlandes gerichtete Unternehmen von jeher die großartigste Unterstützung zu finden gewohnt war, ließ es dahin nicht kommen.

Ermuthigt durch so viele thatsächliche Beweise des dem Museum von den Herren Ständen zugewendeten gnädigen Schutzes, und durch die eben so erfreuliche als ehrenvolle Anerkennung, welche demselben kurz zuvor in einer Zuschrift des hohen ständischen Berordneten-Collegiums ausgedrückt worden war, wagte der Verwaltungs-Ausschuß an letzteres die Bitte zu stellen, daß von Seite der ständischen Cassé auf den für den 1ten Stock des Hauses No. 865 bisher bezogenen Miethzins auf so lange, als das Museum diese Wohnung innehaben wird, großmüthig verzichtet werde. Diese Bitte fand gnädiges Gehör, und es wurde von dem hohen Collegium nach vorläufig eingeholter allerhöchster Bewilligung Seiner Majestät der fragliche Miethzins dem Museum nachgelassen, welches gegenwärtig — abgesehen von einer jährlichen Entschädigung, die dem bisherigen Inhaber jener Wohnung für die Räumung derselben zugestanden wurde — beyde Stockwerke des Hauses Nr. 865 durch die Huld der hohen Landschaft unentgeltlich inne hat.

Die zugewachsenen Vorkaltäten wurden sogleich für ihre dermalige Bestimmung adaptirt, und

somit die neue Aufstellung der Sammlungen zu Stande gebracht.

Einen vorzüglichen Rang hierunter nimmt die Bibliothek ein. Sie ist es, die auch seit der Erstattung des zweyten Berichtes mit Beyträgen am reichlichsten bedacht wurde. Seine Excellenz der Herr Oberste Kanzler der vereinigten Hofkanzley und Präsident der Studien-Hofkommission, Graf von Mittrowsky, geruhten dem Museum ein Exemplar des unter Ihren Auspicien von dem Herrn Professor Anton Vocet in Olmütz herausgegebenen »Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae« übersenden zu lassen, welche hohe Gnade mit dem ehrfurchtsvollsten Danke erkannt wurde. Nur flüchtig kann der höchst werthvollen Widmungen von Seite des Herrn Grafen von Weissenwolff, der Herren Grafen Philipp und Sigmund von Engl, des hochwürdigsten Herrn Bischofs von Linz, Gregor Thomas Ziegler, des löblichen Stiftes Lambach, des Herausgebers der österreichischen Zeitschrift für Geschichte und Staatskunde, Herrn Kaltenbäck in Wien, des Buchhändlers Herrn Leopold Jaunrith in Salzburg, des Herrn Kreiscommissärs Ritter von Schwabenau in Linz, und so vieler anderer Gönner des Museums erwähnt werden, um sogleich zu dem großmüthigen Geschenke überzugehen, welches eines der verehrungswürdigsten Vereins-Mitglieder, der regulirte Chorherr Herr Joseph Schmidberger zu St. Florian dem Museum durch die unentgeltliche Uebersendung seines Manuscriptes: »Leichtfaßlicher Unterricht von der Erziehung und Pflege der Obstbäume, mit Abbildungen« mit der Bestimmung machte, daß der durch die Herausgabe dieses Werkes zu erzielende Erlös zum Besten der Museums-Bibliothek verwendet werde.

Da dieses Buch — wie es von dem als ausgezeichneten Pomologen rühmlichst bekannten Verfasser nicht anders zu erwarten war — vollkommen seine Bestimmung erfüllt, auf eine leicht faßliche Weise in der Behandlung eines Cultur-Zweiges zu unterrichten, für welchen das Landvolk dieser Provinz von jeher besondere Vorliebe zeigte, und da

sich daher von der Verbreitung eines zweckmäßigen Unterrichtes die segensreichsten Folgen erwarten lassen, so hat sich der Verwaltungs-Ausschuß beeilt, dasselbe — würdig ausgestattet — im eigenen Verlage herauszugeben. Beseelt von dem Wunsche, ein Werk in den Händen des Landmanns zu sehen, welches diesem und mittelbar dem Lande reellen Nutzen bringen wird, hat der Verwaltungs-Ausschuß nicht nur den Verkaufspreis so mäßig als möglich (für ein broschirtes Exemplar mit schwarzen Abbildungen auf 25 fr., mit illuminirten Abbildungen auf 30 fr. C. M.) festgesetzt, sondern auch die hohe Landesstelle und die hochwürdigen Consistorien gebethen, durch ämtliche Anempfehlung zur Verbreitung dieser Schrift beytragen zu wollen, welche sich ihrer Gemeinnützigkeit und des billigen Preises wegen zu Schul-Prämien vorzugsweise eignen dürfte. Die hohe k. k. Landesregierung hat sich auch wirklich „bey der anerkannten Nützlichkeit der Schrift, und bey der populären Tendenz derselben“ veranlaßt gefunden, den k. k. Kreis-ämtern aufzutragen, das Landvolk auf das Erscheinen dieses Werkes und dessen Nützlichkeit durch die Obriheiten aufmerksam machen zu lassen. Auf ähnliche Art hat das fürsterzbischöfliche Consistorium in Salzburg den Clerus seiner Diocese angewiesen, und das bischöfliche Consistorium in Linz hat das genannte Buch den Herrn Seelsorgern als ein sehr zweckmäßiges Prüfungs-Geschenk für fähigere Knaben auf dem Lande bestens empfohlen. Die in- und ausländischen landwirthschaftlichen Gesellschaften, welchen der Verwaltungs-Ausschuß nach dem Wunsche des Herrn Verfassers Exemplare dieser Schrift übersendete, haben in ihren Antwort-Schreiben die beysälligste Anerkennung derselben und die Zusicherung ausgesprochen, durch die verdiente Anempfehlung zu ihrer Verbreitung beytragen zu wollen. Der Verwaltungs-Ausschuß kann es sich nicht versagen, hier das öffentliche Urtheil beizufügen, welches über dieses Werk in den „Verhandlungen der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien, und Aufsätze vermischten ökonomischen

Inhaltes. Neue Folge. Sechster Band. Zweytes Heft,“ Seite 188 enthalten ist, und lautet, wie folgt: „Es fehlt nicht an guten größeren und kleineren Werken über die Obstbaumzucht, aber so viele Belehrung um so billigen Preis gibt keines derselben. Der Herr Verfasser, einer der ehrenwerthesten Veteranen in diesem Cultur-Zweige, legt hier für den Landmann die Frucht einer langen reifen Erfahrung in einer einfachen, leicht verständlichen Sprache und Ordnung nieder. Was er lehrt, ist zureichend, um alle Arbeiten kennen zu lernen, welche in der Obst-Cultur, vom Zurichten der Kernschule bis zum Verbrache des Obstes vorkommen. Es mangelt keine wesentliche Belehrung, aber es ist Alles weggelassen, was mehr für den gelehrten, als den gewöhnlichen Landwirth gehört, Alles, was zweifelhaft oder entbehrlich ist; dadurch gewinnt der Unterricht seine rechte Brauchbarkeit. Der geringe Preis, den nur des Verfassers edelmüthiger Verzicht auf alles Honorar möglich machte, gestattet auch Geringbemittelten den Ankauf. Ganz vorzüglich paßt er zu Schulprämien. Der Ausschuß der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien sah sich veranlaßt, das Werkchen wegen dieser vielseitigen Vorzüge ihren Mitgliedern zur möglichsten Verbreitung zu empfehlen, und dem ehrwürdigen Herrn Verfasser für die Abfassung derselben besonders zu danken. Mit Vergnügen wiederholt er hier diese Empfehlung und Anerkennung.“

Welche schnelle Würdigung dem vortrefflichen Werke allenthalben, und auch außer den Gränzen dieser Provinz zu Theil wurde, dafür mag schon der Umstand sprechen, daß der k. k. Gubernial-Rath und Kreishauptmann zu Brunecken in Tyrol, Herr Jos. Theodor Kern, für Bürger und Landwirthe seines Kreises allein eine Bestellung von 260 Exemplaren machte. Im Ganzen ist von der 2000 Exemplare starken Auflage bereits die Hälfte abgesetzt, und der Verwaltungs-Ausschuß ergreift diese Gelegenheit, die Herrn Mandatäre, Mitglieder und Freunde des Vereines zur ferneren Verbreitung dieser Schrift

angelegentlich einzuladen. Zugleich aber erfüllt er nur eine strenge Pflicht, wenn er hier für den großmüthigen Herrn Verfasser den schwachen Ausdruck des innigsten Dankes für ein Geschenk wiederholt, welches mit der Verbreitung nützlicher Kenntnisse auch eine willkommene Einnahme-Quelle für die Museums-Bibliothek eröffnete.

Die bedeutendste Fundation verdankt jedoch die Bibliothek abermals der Gnade der Herren Stände, welche mit allerhöchster Bewilligung Seiner Majestät ihre Bibliothek mit jener des Museums vereinigten. Das Museum erwarb hiedurch — mit Hinzurechnung der schon früher vereinigten — an 100 gedruckte Werke oder 327 Bände, größtentheils historischen, genealogischen, heraldischen und rechtlichen Inhalts, viele von solcher Seltenheit und Kostspieligkeit, daß dasselbe selbst bey reicherm Einkommen niemals oder sehr spät im Stande gewesen seyn würde, solche literarische Schätze, die doch zur gründlichen Kenntniß der vaterländischen Geschichte fast unentbehrlich sind, zu erwerben. Hierzu kamen ferner 36 Manuskripte, wieder größtentheils historischen und genealogischen Inhalts, deren Werth noch dadurch erhöht wird, daß mehrere derselben Autographe von Männern sind, welche in der Politik wie in der Literatur eine höchst ehrenvolle Stelle einnahmen, und gerade für unser Land segensreich gewirkt haben.

Die Herren Stände beschränkten aber ihre Gnade nicht bloß auf die Ueberlassung der in ihrem Besitze befindlichen literarischen Schätze, sondern sie bestimmten zur fortlaufenden Vermehrung der mit dem Museum vereinigten ständischen Bibliothek eine Summe von jährl. 200 fl. E. M., welche Dotation bereits vom Jahre 1836 angefangen — in welchem der Beschluß der Herren Stände die allerhöchste Genehmigung Seiner Majestät erhielt — zur Verfügung gestellt wurde. Einer eigenen von dem hohen ständischen Verordneten-Collegium niedergelegten Commission, die aus 4 Landes-Mitgliedern besteht, ist die Auswahl der aus dieser Dotation anzukaufenden Bücher — vorbehaltlich der Genehmigung des hohen Collegiums — übertragen, und da die Commission dem

Verwaltungs-Ausschusse nicht nur die Heußerung seiner Wünsche in dieser Beziehung gütig verstattet, sondern dieselben auch durch die möglichste Berücksichtigung ehrt, so kann hier die freundige Zusicherung gegeben werden, daß die schon dormalen ansehnliche Bibliothek des Museums in den zur Aufgabe desselben gehörigen wissenschaftlichen Zweigen binnen kurzer Zeit einen würdigen Platz einnehmen, und allen billigen Anforderungen genügen wird, zumal da man bey der Auswahl der zu kaufenden Bücher nebst dem speciellen Bedürfnisse des Museums vorzugsweise auf solche Werke Bedacht nimmt, welche sich nicht in der hiesigen k. k. öffentlichen Bibliothek befinden, und daher von dem Literaturfreunde zuerst verlangt werden dürften.

Die Eröffnung eines Lesezimmers bey der Bibliothek des Museums war schon seit der Begründung dieser Anstalt eine angelegentliche Sorge des Verwaltungs-Ausschusses, und er mußte dieselbe, theils um die literarischen Schätze unserer Anstalt in der Art zugänglich zu machen, daß dadurch zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse beygetragen wird, theils aber um eine in dieser Beziehung den Vereins-Mitgliedern wiederholt gemachte Zusicherung in Erfüllung zu bringen, in der That zu den ihm streng gebothenen Verpflichtungen zählen. Die Hindernisse, welche der Eröffnung des Lesezimmers bisher im Wege standen, wurden in der Hauptsache durch die bereits erwähnte Erwerbung neuer Lokalitäten beseitigt. Der Verwaltungs-Ausschuß hat daher nicht gesäumt, auch die übrigen erforderlichen Vorkehrungen zu treffen, und steht sich nunmehr in der angenehmen Lage, die bereits geschehene Eröffnung des Lesezimmers berichten zu können. Dasselbe steht zwar vorzugsweise den verehrlichen Mitgliedern des Vereines; übrigen aber der ausgesprochenen gemeinnützigen Tendenz gemäß, auch allen übrigen Ständen, Studierenden, Künstlern, Handwerkern, kurz Allen offen, die Belehrung suchen, und denen Vervollkommenung der erworbenen Kenntnisse am Herzen gelegen ist. Zu diesem Ende stehen einige den Hauptzweigen

des Museums entsprechende, gewählte Zeitschriften, dann Wörterbücher, Atlasse und andere literarische Hilfsmittel, wie auch ein Nominal-Katalog über die in der Bibliothek vorhandenen Werke für die Besuchenden in Bereitschaft. Für den Katalog ist der Verein dem Herrn Professor Gaisberger, welcher denselben nicht nur mit großem Zeit- und Mühe-Aufwande verfaßte, sondern auch die Abschrift und den Einband auf eigene Kosten besorgte, zu dem wärmsten Danke verpflichtet. Das Lesezimmer ist alle Werktage Vormittags von 10 bis 1 Uhr; Nachmittags im Winter von 3 bis 5, im Sommer aber von 3 bis 6 Uhr geöffnet. Im Einklange mit dieser Anordnung wurden zur Besichtigung der Sammlungen des Museums die Sonn- und Feiertage von 10 bis 1 Uhr Vormittags, jedoch mit dem Beyfage bestimmt, daß in besonderen Fällen, namentlich für durchreisende Fremde, die sich nicht lange in Linz aufhalten, auch eine ausnahmsweise Besichtigung an andern Tagen Statt finden kann, wenn dazu von einem Mitgliede des Verwaltungsaussschusses die Einwilligung erteilt wird.

Eine der bedeutendsten, ja die wichtigste Aufgabe des Museums-Vereines, auf welche schon dessen Statuten hinweisen, ist die Errichtung eines vaterländischen Diplomatariums; ein Unternehmen, das Gelehrsamkeit, kritische Genauigkeit, den regsten Eifer, Lust und Liebe zur Sache, und bey allem dem noch die Vereinigung der Kräfte Mehrerer voraussetzt, weil die Kraft eines Einzelnen — sey er auch mit allen hiezu erforderlichen Mitteln noch so reichlich ausgestattet — durch die Größe und den Umfang der Aufgabe entmuthiget werden müßte. Dem beharrlichen guten Willen ist es gelungen, die größten Schwierigkeiten zu beseitigen; die Bahn ist gebrochen, das Diplomatarium eröffnet. Patriotischer Eifer, gründliche Gelehrsamkeit und die Vortheile der Stellung setzten den durch seine Geschichte des Stiftes St. Florian und andere literarische Arbeiten rühmlichst bekannten, und deßhalb mit dem historischen Referate im Verwaltungsaussschusse betrauten regu-

lirten Chorherrn von St. Florian, Herrn Jobol Stülz, an die Spitze der Unternehmung, welche der Chorherr desselben Stiftes und k. k. Hof- und Staats-Archivar, Herr Joseph Schmel, von Wien aus, wo so viele wichtige Dokumente unserer Provinzial-Geschichte aufgespeichert liegen, mit der wärmsten Theilnahme unterstützt. Unter solcher Leitung bilden sich Andere als Mitarbeiter heran, welche bereits Proben der Verlässlichkeit im Kopiren alter Original-Urkunden gegeben haben. Jede Kopie wird der Revision des Chorherrn Stülz unterzogen, und von diesem zum Zeichen der Approbation gefertigt. Alle Urkunden des Landes, welche durch höheres Alter, durch geschichtliche, genealogische oder topographische Daten von Interesse sind, werden in gleichem Formate (Klein Folio) schön und deutlich vollen Inhalts abgeschrieben; minder wichtige aus späteren Jahrhunderten werden im Auszuge geliefert, die Urkunden selbst in chronologischer Reihenfolge nach Körperschaften geordnet. Der erste Band, die Urkunden des Klosters Wilhering vom Jahre 1142 angefangen, größtentheils aus den noch vorhandenen Originalien geschrieben, ist der Vollendung nahe, und wird den sprechendsten Beweis liefern, wie viel Licht durch die so lange vernachlässigten Quellen über die früheste Kultur-Geschichte des Landes, über Genealogie und Topographie verbreitet werde. An der Zusammenstellung der Urkunden der aufgehobenen Klöster Baumgartenberg und Waldhausen wird gearbeitet. Die bisher ganz unbekannt und unbenützt gebliebenen Schätze des Rosensteinischen und Hohenbergischen Archives zu Gschwendt werden zu Tage gefördert. Mehrere hundert Abschriften aus dem berühmten Archive der Grafen von Starhemberg zu Riedegg, aus den Archiven zu Grein und Mauthausen hat bereits der k. k. Hof- und Staats-Archivar Hr. Jos. Schmel geliefert. Die wichtigste Ausbeute verspricht das trefflich geordnete und bis in die Zeit der Babenberger zurückführende Archiv der Stadt Enns, und jene der übrigen Klöster dieser Provinz, die größtentheils schon ihre Bereitwilligkeit, zu diesem

großen Unternehmen die Hand zu bieten, an den Tag gelegt haben. Die zahlreichen Original-Urkunden, welche dem Museum theils durch die großmüthigen Schenkungen des Herrn Propsten Michael Arneth zu St. Florian und anderer Männer desselben eigenthümlich zugehören, theils von mehreren Freunden vaterländischer Geschichte zur Aufbewahrung anvertraut wurden, erleichtern das Studium der Diplomatik, und werden dadurch wesentlich zur Gründung einer Schule bestragen, in welcher sich Männer bilden, die einstens das große Werk vollenden werden, welches der Provinz die Geschichte ihrer frühesten Entwicklungs-Periode für immerwährende Zeiten sichert. Der Verwaltungsauschuß glaubt durch die Sorge für dieses mit großem Kostenaufwande verbundene Unternehmen sich Anspruch auf den Dank der Mit- und Nachwelt zu erwerben, und bedauert nur, daß die ihm obliegende Rücksicht des zwischen den 4 Hauptfächern des Museums zu beobachtenden Gleichgewichtes ihm nicht gestattet, ergiebigerer Hülfquellen zur Verfügung der historischen Section des Vereines stellen zu können. Möchten die Herren Stände dieser Provinz, die dem Museum in so vielfältiger Weise bereits die großartigste Unterstützung gewährten, auch dieses unser Streben ihrer Aufmerksamkeit würdigen; die Wichtigkeit der gestellten Aufgabe, die ihrem hohen Berufe — des Landes Ehre und Wohlfahrt zu fördern — so nahe verwandt ist, beachten, und durch förderksamste Unterstützung auch dieses Unternehmens den Zeitpunkt der Vollendung näher rücken! —

Noch in die vor-urkundliche Zeit weist eine im letzten Sommer auf die Anregung des Verwaltungsauswurfes gemachte, für die älteste Geschichte dieses Landes interessante Entdeckung zurück. Der Verwaltungsauswurf hatte nämlich in einem seiner, von dem Herrn Professor Gaisberger fortwährend mit gleicher Thätigkeit und Liebe für die Sache redigirten Quartals-Berichte, bey der Anzeige, daß in der Nähe von Haibach (Districts-Commissariats Aschach im Hausdruckreife) eine Goldmünze

des Imperators Diocletian aufgefunden, und dem Museum käuflich überlassen worden war, die Aufmerksamkeit geäußert, es dürfte in der Umgebung dieses Ortes, nahe an der Donau eine römische Niederlassung — Joviacum — deren Lage bisher unbekannt war, bestanden haben; zugleich hatte er die Bitte hinzugefügt, die Herren Seelsorger und Beamten jener Gegend möchten ähnlichen antiquarischen Gegenständen ein sorgfältiges Augenmerk widmen, und in vorkommenden Fällen darüber berichten. Dieser Wink, unterstützt durch eine in jener Gegend stets sich erhaltene Sage von einer an der Stelle der heutigen Ortschaft Schlögen an der Donau (Pfarrre Haibach) versunkenen heidnischen Stadt, und durch die bey jenem Orte zeitweise aufgefundenen Mauertrümmer, Ziegel u. s. w. genügte, um durch Rathen des Herrn Pflegers und Districts-Commissars Joseph Kern zu Aschach, der Herren Pfarrer Joseph Augustin zu Haibach und Anton Landgraf zu St. Agatha; der Herren Franz Niederleitinger, Wundarzt, Carl Enzelmüller, Kaufmannssohn, und Johann Edsmann, Schulgehülfe, alle drey zu Haibach; endlich des Herrn Schullehrers Joseph Pilat zu St. Agatha einen kleinen Verein hervorzurufen, an den sich bald gegen 40 Personen angeschlossen, und welcher es sich zur Aufgabe machte, jene Spuren nach getroffener Uebereinkunft mit dem Grund-Eigenthümer durch ordentliche Nachgrabungen zu verfolgen. Diese Nachgrabungen führten in Kurzem zu der an Gewisheit gränzenden Vermuthung, daß an der Stelle der Ortschaft Schlögen ein römisches Standlager bestanden habe. Es wurden bereits 3 größere Gebäude mit Gemächern und eine Ringmauer von bedeutender Länge aufgedeckt. Tausende von römischen Dach-, Mauer- und Pflaster-Ziegeln, und die gemachte Entdeckung, daß noch in weitem Umkreise Mauern unter der Erde stehen, beweisen den ansehnlichen Umfang dieses, wie es scheint durch Brand zerstörten, und später durch einen außerordentlich hohen Wasserstand überflutheten und mit Wellsand angefüllten Standlagers. Bey so bedeuten-

rendem Erfolge fühlte sich der Verordnungs-Ausschuss auf erhaltene Kunde verpflichtet, die Nachgrabungen durch Rath, durch Aufmunterung und durch Geldbeyträge zu unterstützen, damit diese wichtige Entdeckung so vollständig als möglich durchgeführt werde. Die ausführliche Darstellung und die historisch-kritische Beleuchtung derselben muß zwar einem andern Orte vorbehalten bleiben; indessen kann schon hier die Vermuthung ausgesprochen werden, daß in dieser römischen Niederlassung das alte Joviacum aufgefunden seyn dürfte, weil einige Ziegel die Aufschrift: „Legio secunda italica“ tragen, und weil in der „Notitia Imperii“ angemerkt erscheint, daß die zweyte italisch-liburnische Legion in Joviacum, an der Donau zwischen Linz und Passau postirt war.

Außer der bereits erwähnten Goldmünze Diocletians hat das Museum nicht nur mehrere durch ihren vaterländischen Fundort merkwürdige Münzen, wie z. B. ein wohlerhaltenes, höchst seltenes Goldstück des Imperators Procopius Anthemius, welches in Wels ausgegraben wurde; eine bey Emling in der Pfarre Alkofen gefundene, in einen Ring gefasste Goldmünze des Imperators Heraclius; mehrere bey den neuesten öffentlichen und Privat-Ausführungen in Linz nebst andern Alterthümern zu Tage geförderte Silber- und Erz-Münzen u. s. w., sondern auch durch Geschenke freundlich gesinnter Geber höchst zahlreiche und werthvolle Beyträge in allen Zweigen der Numismatik erworben. Der Raum erlaubt es nicht, von diesen Beyträgen, welche die Münzsammlung des Museums um mehr als 1500 Stücke bereicherten, und geschichtliche Denkmale aus allen Zeiten und allen Ländern enthalten, mitunter auch durch künstlerische Vollenbung ausgezeichnet sind, auch nur die wichtigeren einzeln hervorzuheben, sondern es muß in dieser Beziehung auf das angeschlossene Verzeichniß hingewiesen werden. Nur beyspielsweise gedenkt der Verwaltungsausschuß der 58, einen Cyclus der wichtigsten Ereignisse in der Geschichte Frankreichs vom 15. July 1789 bis 15. November 1807 enthaltenden, größ-

tentheils nach des berühmten Daron Zeichnungen geprägten Bronze-Medaillen, welche von Sr. Durchlaucht dem Herrn Fürsten Georg von Starhemberg dem Museum großmüthig gewidmet wurden; ferner von dem Freystaate Krakau zur Feyer seiner Wiederherstellung im Jahre 1833 geprägten Medaille, welche unter den Bildnissen der vordrey Schutzmächten mit jener wichtigen Angelegenheit betrauten Staatsmänner auch jenes unseres verehrten Mitbürgers, des k. k. Herrn Hofrathes Freyherrn von Pflügl darstellt, dessen Güte wir — nebst dem höchst interessanten handschriftlichen Tagebuche über seine im Jahre 1830 gemachte Gesandtschafts-Reise in das Hoflager des Sultans von Marocco — auch diesen werthvollen Beytrag verdanken; ferner mehrerer älterer und neuerer, von Herrn Franz Pland dem Museum geschenkten Medaillen u. s. w. Die überaus reichlichen Beyträge zu der Münzsammlung, haben es dem Verwaltungs-Ausschusse gestattet, jeden besondern Geld-Aufwand für diesen Zweig einzustellen, indem diese Sammlung bey den häufig einlangenden Doppelletten in sich selbst die Mittel besitzt, wünschenswerthe Erwerbungen durch Tausch oder Kauf zu bewerkstelligen. Auf diese Art wurden aus der Verlassenschaft eines pensionirten k. k. Beamten in Linz, dann aus der in Wien versteigerten v. Dickmannischen Münz-Sammlung sehr schätzbare Stücke für das Museum gewonnen. Bey entgeltliche Erwerbungen wird übrigens — wie es sich von selbst versteht — bloß das vaterländische, und vorzugsweise das provinzielle Interesse berücksichtigt, und so wurden namentlich aus der v. Dickmannischen Sammlung solche Medaillen gewählt, welche das Andenken von Mitgliedern ob der ennscher Adels-Familien, wie Förger, Lamberg, Rheyenhüller, Sprinzenstein u. s. w. zu erhalten bestimmt sind. Die Sammlung der antiken Münzen ist durch die unermüdete Thätigkeit des Herrn Hauptmanns Preisch bereits vollständig nach Echels System geordnet, und mit einem ausführlichen Kataloge versehen. Auch die Ordnung und Katalogisirung der Thaler und Medaillen

wurde von dem genannten Herrn Hauptmann unter Mithilfe des Herrn Kreiscommissärs Ritter von Schwabenau vollendet, jene der kleineren modernen Münzen bereits begonnen. Herr Hauptmann Preisch übernahm es ferner, Freunde der Münzkunde mit 3 Münzen bekannt zu machen, welche — so viel bekannt — in keiner Sammlung vorhanden, und in keinem numismatischen Werke beschrieben sind, und wovon sich die eine im Besitze des löblichen Stiftes Wilhering, die beyden andern aber in jenem des Museums befinden. Die von ihm unter Beyfügung der erforderlichen historischen Notizen verfaßte Beschreibung und genaue Abbildungen derselben sind in dem „Zweyten Anhang“ enthalten.

Die Sammlung der Siegel und Wappen wurde durch ansehnliche Beyträge des Herrn Rechnungsrathes Unger in Linz, des Herrn Wilhelm von Rolly in Wien, und Anderer bereichert.

Welch werthvolle Erwerbungen das Museum im Fache der Kunst und Alterthümer gemacht habe, belieben die verehrlichen Vereins-Mitglieder aus dem oben angeschlossenen Verzeichnisse zu ersehen. Die darin erwähnten römischen Ausgrabungen im Gebiete dieser Provinz, namentlich in der Provinzial-Hauptstadt selbst enthalten bemerkenswerthe historische Fingerzeige, während die aus der Zillialkirche Fallspach bey Günskirchen überkommenen Altarflügeln mit Schnitzwerken und Malereyen von ausgezeichneter Schönheit, dann die aus dem Schlosse Kammer herrührenden, von dem seligen Herrn Pfarrer Jacob Brunner zu Altmünster dem Museum um einen sehr mäßigen Preis zugewendeten sechs lebensgroßen Porträts aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts als anerkannte Meisterwerke zu den vorzüglichsten Zierden unserer Kunstsammlung gehören. Dahin dürfen auch die von Herrn Max von Schezy ungemein treu und lebendig gemalten sechs Blätter charakteristischer Volkstrachten aus dem Salzkammergute, endlich ein von Herrn Martin Kestler aus Auroolzmunster mit Meisterhand ausgeführtes lebenswarmes Porträt eines alten

Mannes gerechnet werden, welches letzteres dem hiesigen Publicum bereits aus der öffentlichen Ausstellung in der Curich'schen Buch- und Kunsthandlung auf das Günstigste bekannt ist. Von Herrn Kestler so wie von Herrn Bobleter wurden auch mehrere im Besitze des Museums befindliche Gemälde vortrefflich restaurirt. Bey dem Mangel an Kunstsammlungen in Linz hält sich der Verwaltungs-Ausschuß verpflichtet, jede Gelegenheit zu ergreifen, um in den Räumen des Museums wahre Kunstwerke zur allgemeinen Beschichtigung zu bringen, damit sie, wie dem Kenner zum edlen Vergnügen, so dem Schüler zur Belehrung und Aufmunterung dienen. Er wurde in dieser Absicht von dem rühmlichst bekannten Historienmaler Herrn Joseph Sutter, welcher, an der Akademie zu Wien gebildet, in der Folge zu Rom und München noch höhere Vollkommenheit in dem gewählten Berufe erstrebte, mit der bereitwilligsten Gefälligkeit unterstützt, indem dieser geschätzte Künstler zwey seiner vorzüglichsten Gemälde eine „Maria mit dem Kinde“ und eine „Hagar in der Wüste“ durch längere Zeit in dem Museum aufzustellen die Güte hatte. Auf gleiche Weise wurden mehrere Kunstwerke unseres wackern Landsmannes, des Genre- und Blumen-Malers, Herrn Joseph Zinnegger zur öffentlichen Ausstellung gebracht. In derselben Absicht wurden endlich durch freywillige Beyträge mehrerer Ausschuß-Mitglieder die bisher erschienenen Lieferungen des lithographischen Prachtwerkes: „Königlich bayrische Pinakothek zu München und Gemälde-Gallerie zu Schleißheim“ für das Museum angekauft.

Alle Zweige der naturhistorischen Sammlungen haben sich, wie die angeschlossenen Verzeichnisse bewähren, im Laufe des letzten Zeitraumes zahlreicher Vermehrungen zu erfreuen gehabt, und mit diesen Vermehrungen hält die entsprechende Ordnung gleichen Schritt. Die mineralogische Sammlung wurde — der in dem zweyten Berichte enthaltenen Zusicherung gemäß — von dem zu diesem Zwecke hieher berufenen rühmlichst bekannten Herrn Med. Dr. Jacob Baader nach dem Mohs'schen Systeme

geordnet und verzeichnet, und hiedurch zu jeder wissenschaftlichen Benützung in Stand gesetzt, zumal da auch die hie und da noch bestehenden Lücken bemerkt gemacht wurden, um deren Ergänzung die gehörige Sorge widmen zu können. Sehr interessante Beyträge in dieser Beziehung darf sich der Verein von dem ausgezeichneten Geognosten, dem k. k. Bergwerks-Verwalter Herrn Joseph Ruffegger versprechen, welcher auf seiner bergmännischen Expedition nach Aegypten, Syrien und Kleinasien, dann in das Innere Afrika's, laut mehrerer von ihm eingetroffenen Schreiben auch unsere Sammlung nicht unbedacht ließ. Eine ganz unschätzbare Erwerbung im Gebiete der Petrefakten hat das Museum dem löblichen Stifte Lambach zu verdanken. Es ist dieß ein Oberschädel sammt dem Kerne der Hörner eines Ur- (Muer-) Ochsens, welcher in der Nähe von Lambach ausgegraben wurde, von so vorzüglicher Schönheit, daß nach dem Urtheile eines Mannes, den die gelehrte Welt von ganz Europa mit Verehrung nennt, Sr. Excellenz des Herrn Grafen Caspar von Sternberg, des Präsidenten des böhmischen National-Museums, welcher unsere Anstalt wiederholt mit seinem Besuche beehrte, kein einziges europäisches Kabinet sich eines in jeder Beziehung so ausgezeichneten Stückes rühmen kann. An dieses schließt sich ein von dem löblichen Stifte Kremsmünster eingesendeter, in der dortigen Gegend gefundener oberer Theil des Kopfes eines urweltlichen Thieres (*Ursus fossilis spelaeus* Cuv.) würdig an. Die Mineralien-Sammlung both dem Verwaltungsauschuße die stets willkommenen Gelegenheit, auch außer dem unmittelbaren Bereiche des Museums nützlich wirken zu können, indem es die zahlreich vorhandenen Doubletten gestatteten, an das hiesige k. k. Lyceum zur Ergänzung seiner Sammlung, so wie an die Regiments-Schule des löbl. Infanterie-Regimentes Hoch- und Deutschmeister zum Behufe des Studiums der Terrainlehre passende Stücke unentgeltlich abzugeben. In derselben Absicht wurde von dem Auschuß-Mitgliede Herrn Apotheker Hofstätter, um eine Zusammenstellung aller in Ober-

Oesterreich oder an dessen nächsten Gränzen vorkommenden Brauns- und Steinkohlen machen zu können, durch die Zeitungsblätter eine Aufforderung an sämmtliche Herren Grundbesitzer, Herrschafts-Inhaber und Bezirks-Commissäre erlassen, Proben von den in ihren Bezirken vorkommenden natürlichen Kohlen mit genauer Angabe der Fundorte einzusenden, damit diese Proben nach gepflogener mineralogischer Bestimmung und chemischer Analyse als Anfang einer mineralischen Naturproducten-Sammlung zum technischen Gebrauche im Museum mit Bemerkung ihres Heizvermögens oder anderen Brauchbarkeit zur allgemeinen Einsicht aufbewahrt werden können. Es bedarf kaum der Bemerkung, von welcher Wichtigkeit dieser Gegenstand namentlich bey den so schnellen Fortschritten der Dampfschiffahrt in unserem Provinzial-Gebiete ist. Um so erfreulicher ist das Resultat, daß bereits 17 Proben solcher Kohlen von mehr oder minder, einige aber von vorzüglicher Brauchbarkeit eingesendet wurden. Näheres hierüber muß natürlich einem andern Orte vorbehalten bleiben.

Die botanische Sammlung wird durch die unausgesetzt gefällige Bemühung des k. k. Herrn Hauptzollamts-Controllors von Mor in Ordnung erhalten, und hat sich sowohl von ihm, als auch von Seite der Herrn Apotheker Göbel in Steyr und Hinterhuber in Mondsee reichlicher neuer Beyträge zu erfreuen gehabt. Mit besonderem Danke werden es Freunde dieses Studiums erkennen, daß der k. k. Herr Regierungsrath und Protomedicus Dr. Streinz die Güte hatte, sein systematisch geordnetes, 915 Gattungen mit 4028 Arten getrockneter Gewächse enthaltendes, und mit einem zweckmäßigen Cataloge versehenes Herbarium in dem Museum — mit Vorbehalt des Eigenthumsrechtes — zur allgemeinen Benützung aufzustellen.

Durch die Vermehrung der Lokalitäten ist es nunmehr auch möglich geworden, die zoologische Sammlung, welche der Natur der Gegenstände gemäß einen größeren Raum erfordert, und daher die bisherige Beschränkung am schwersten empfinden

mußte, in angemessener Weise aufzustellen. Unter den Beyträgen, welche dieser letzteren Sammlung zu Theil wurden, dürften ein in der Gegend von Steyregg geschossener Seeadler — ein Geschenk des alle Zweige des Museums stets mit gleicher Freygebigkeit bedenkenden Herrn Präses, Grafen von Weissenwolff — dann ein nach dem strengen Winter 1836/37 bey Hellmonsödt gefangener, in unseren Gegenden äußerst seltener Schneefink; ferner eine von dem löblichen Stifte Kremsmünster eingesendete Parthie ausgestopfter einheimischer Vögel; die stets fortlaufenden Widmungen des regulirten Chorherrn Herrn Joseph Schmidberger zu St. Florian; endlich die zahlreichen Gaben des Wirthschafts-Verwalters Hrn. Aloys Iglseder zu Kammer vorzugsweise erwähnt werden, welcher letzterer die günstige Stellung seines Wohnortes mit der dankenswertheften Gefälligkeit benützt, um das Museum mit merkwürdigen Vorkommnissen jener Gebirgs- und Seegegend zu bereichern.

Die technologische Sammlung, deren Zurückbleiben früher von dem Verwaltungs-Ausschusse beklagt werden mußte, hat außer einem schönen Bouquet von Wachsbäumen in goldenem Rahmen von dem als Künstler in diesem Fache hinlänglich bekannten Herrn Carl Meißl in Aigen; außer neuen Meisterstücken des durch seine vielseitige Kunstfertigkeit ausgezeichneten Herrn Mathias Fischwenger in Braunau; dann Proben der von Herrn Ernest Wimberger zu Spital am Pihren gemachten Erfindung einer Steinfournier zu eleganten Möbeln; endlich Mustern der vorzüglichsten, bey der Industrie-Ausstellung im Jahre 1835 durch Verleihung einer Preis-Medaille geehrten Erzeugnisse der Kammgarntspinn- und Schafwollzeug-Fabriken des Herrn Joseph Dierzer

in Linz, und mehreren andern sehr schätzbaren Beyträgen — durch die von dem Herrn Regierungsrathe und Kreishauptmann Ritter von Dornfeld in Steyer gütigst vermittelte Einsendung aller Arten von Eisen- und Stahlfabrikaten aus dem Traunkreise eine so glänzende Fundirung erhalten, daß nunmehr auch der Bestand dieser Sammlung gesichert erscheint, und dem wahren Vaterlandsfreunde ein erfreuliches Bild dessen gewährt, was unsere kleine, aber durch eine schöne und reiche Natur gesegnete Provinz auch im Gebiete der veredelnden Industrie zu leisten vermag.

In diesem kurzen Umriße konnte nur das Bedeutendste, sohin der kleinste Theil der Beyträge hervorgehoben werden, durch welche die Sammlungen des Museums bereichert wurden. Der Verwaltungsausschuß erlaubt sich daher die verehrlichen Mitglieder und anderen Freunde des Museums zur Besichtigung der Sammlungen selbst einzuladen, in der sicheren Hoffnung, daß sie dem günstigen Urtheile beypflichten werden, welches nicht nur von Einheimischen, sondern auch von hohen und gelehrten Fremden ausgesprochen wurde. Zudem ist diese eigene Besichtigung der einzige Weg, hie und da vorgekommene Mißbegriffe zu berichtigen, und sich eine genaue Ueberzeugung von dem Geleisteten und Erreichten zu verschaffen, bis die nach den getroffenen Voreinleitungen bereits den hohen Behörden zur Genehmigung vorliegende Herausgabe einer eigenen Zeitschrift die Aufgabe lösen wird, von dem Gedeihen der Anstalt fortlaufend und umständlich Nachricht zu geben, und hiedurch zur Vermehrung der Kenntniß und Liebe des Vaterlandes beyzutragen, welches der Zweck unseres Vereines ist und bleibt.

Linz, am 31ten December 1838.

Vom Verwaltungs-Ausschusse des Museums-Vereines.

Friedrich Ritter von Hartmann,
Secretär.